

Süßes und Saures Wahres

„Endlich ist es so weit!“ Tina summt fröhlich vor sich hin, während sie in ihre Schuhe und in die Jacke schlüpft.

Es ist Oktober. Ein wunderbarer sonniger Herbsttag. Tina und Mama gehen heute, wie jedes Jahr, gemeinsam in das winzige Wäldchen hinter dem Dorf.

Das kleine Mädchen freut sich schon seit Tagen auf diesen Ausflug. Sie sammeln Kastanien, aus denen sie hinterher großartige Dinge basteln, und Tina möchte außerdem unbedingt bunte, wunderschöne Blätter suchen, um sie zu Hause zu einer Girlande zu binden.

Als es langsam dämmrig wird, machen sich beide auf den Heimweg. Mama trägt den Korb mit allen gesammelten Schätzen.

„Ich kann schon das Dorf sehen“, ruft Tina. „Schau mal, wie viele Lichter dort brennen.“ Sie deutet mit ihrem Finger in die Richtung, in die sie schaut. Mama nickt zustimmend.

Doch als beide näherkommen, bleibt das Mädchen erschrocken stehen.

Vergessen ist das Licht.

Tina sieht nur noch den riesigen Kürbis mit seiner hässlichen Fratze, den Menschen sich vor die Tür gestellt haben. Wie gruselig! Der Rest des Hauseingangs ist mit Skeletten, schwarzem Stoff und Spinnweben behangen. Sie zittert und drückt Mamas Hand fester. Auch ihre Nachbarn haben das Haus schaurig dekoriert.

„Ich hatte es fast vergessen. Es ist wieder Halloween“, stellt sie fest und ihre Stimme ist nur noch ein Flüstern.

Tina weiß, was Halloween ist. Ein Fest, das viele Menschen feiern. Verkleiden und gruseliges Erschrecken gehört dazu, ebenso das Klingeln an Haustüren und nach „Süßes und Saures“ fragen.

Zu Hause setzt Tina sich an den Esstisch. Mama ist kurz in der Küche verschwunden und kommt nun zurück, in der Hand hält sie einen Kürbis. Doch jetzt muss Tina lachen. Mit braunem Stift hat Mama ihm ein niedliches, lachendes Gesicht gemalt.

„Hallo, ich bin Kürbi und möchte dir heute meine Geschichte erzählen“, beginnt Mama mit verstellter, quietschiger Stimme. „Ich komme aus Amerika. Dort hat man mich schon vor Tausenden von Jahren angebaut. Vor allem wegen meiner Kerne. Sie sind eine Delikatesse.

Meine Geschichte ist turbulent verlaufen. Aufgrund meiner beeindruckenden Erscheinung diente ich Jahrhunderte lang als Vorzeigeb-

jekt zum Erntedankfest. Da wurde ich noch nicht ausgehöhlt wie heute. Die Menschen bedankten sich bei Gott für die vielen Gaben.

Aber irgendwann vor vielen Jahren hat man mir ein fratziges Gesicht verpasst. Warum?

Ursprünglich tat man das, weil man Angst vor den Geistern der Toten hatte. Viele Menschen glaubten, dass am 31. Oktober die Toten in die Welt der Lebenden kommen. Zur Abschreckung stellte man mich an Halloween vor die Türen.

Wenn du mich fragst, finde ich das Ganze ziemlich daneben. Ich möchte dir keine Angst einflößen, sondern dich zum Staunen bringen über das, was Gott alles gemacht hat. Er hat mich und auch dich geschaffen.

In der Bibel heißt es:

HERR, welche Vielfalt hast du geschaffen! In deiner Weisheit hast du sie alle gemacht. Die Erde ist voll von deinen Geschöpfen. (Psalm 104,24)

Gott hat dich lieb. Das ist der Grund, warum er mich und die vielen anderen Früchte geschaffen hat. Wir zeigen dir, dass er es gut mit dir meint.“

Mama strahlt über das ganze Gesicht, als sie fortfährt: „Gott schuf die Menschen. Er wollte

mit ihnen zusammen sein. Aber die Menschen taten viele Dinge, die Gott missfielen. Die Bibel nennt diese Dinge Sünde. Weil Gott heilig, also fehlerlos ist, kann er nicht dort sein, wo Sünde ist. So entstand eine Trennung zwischen Gott und dem Menschen. Aber Gott liebt dich und mich immer noch. So sehr, dass er seinen einzigen Sohn, Jesus Christus, auf die Erde sandte und ihn stellvertretend für die Sünde ALLER Menschen, am Kreuz sterben ließ. Damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern für immer mit ihm leben darf (vgl. Johannes 3,16).

Sieh mal wie wunderbar, Tina! Man hat Jesus getötet, doch er ist wieder auferstanden und er lebt. Er hat den Tod besiegt. Wer an Jesus glaubt, braucht keine Angst vor dem Tod zu haben und darf in Ewigkeit leben.

Wir dürfen das Leben feiern, statt den Tod!“

Tina fällt Mama um den Hals. Weg ist das komische Gefühl in ihrem Bauch. Jesus liebt sie! Und er ist das Leben. Das sollen ihre Nachbarn auch wissen.

Ihr Blick fällt auf Kürbi, den Kürbis. „Wollen wir vielleicht eine Kürbissuppe daraus machen und damit nach nebenan gehen?“, fragt sie.

Jesus liebt auch dich. Er starb für dich. Er sagt zu dir:

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich. (Johannes 14,6)

Darum feiere das Leben! Nicht den Tod.

